

lichen Gelegenheiten. Außerdem war die Uniform nur mit dem Stern des Schwarzen Adlers und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.

Zunächst verweilten Fürst Bismarck und der Vizekönig längere Zeit mit dem Dolmetscher im Empfangsraum. Des Vizekönigs Blicke hingen mit offen zur Schau getragener Bewunderung an dem Fürsten, und er äußerte nach einiger Zeit: »Seitdem ich das Auge Eurer Durchlaucht gesehen habe, kommt mir Ihre Größe voll zum Bewußtsein, obwohl mir bekannt war, daß ich heute den größten Mann sehen würde, der die größten Erfolge errungen hat.« Fürst Bismarck erwiderte, er freue sich, im Vizekönig einen Zeitgenossen zu begrüßen, der ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen hätte. »Aber bei weitem nicht so bedeutende wie Euer Durchlaucht«, fiel Li-Hung-Tschang ein. »Nun, jeder tut seine Schuldigkeit«, meinte der Fürst. »Im Lande wohl«, entgegnete der Vizekönig; »aber die Erfolge, die Euer Durchlaucht errungen haben, sind nicht nur dem eigenen Lande, sie sind für die ganze Welt errungen.«

Bald darauf wurde zum Frühstück eingeladen. Es machte dem Fürsten Bismarck einige Schwierigkeit, sich von dem niedrigen Fauteuil, auf dem er gesessen hatte, zu erheben, so daß er laut bemerkte: »Man merkt, daß man alt wird«, aber ein Ruck, und der Fürst stand aufrecht da, wie man ihn immer zu sehen gewohnt ist. Fürst Bismarck macht überhaupt einen ganz vortrefflichen Eindruck. Die Haltung ist gerade und stolz wie je, und das Auge blitzt auch heute noch in voller Jugendfrische. Die chinesischen Diener näherten sich, um in gewohnter Weise ihren Herrn zu führen; aber Fürst Bismarck trat dazwischen und bot seinem Gaste den Arm, um ihn selbst in den Speisesaal zu führen. Hier nahm der Fürst zwischen dem Vizekönig und dem Botschaftssekretär Lo-Feng-Luh Platz.

Der Vizekönig erklärte dem Fürsten, schon seit dreißig Jahren, wo er nach dem österreichischen Kriege zuerst von ihm gehört habe, sei es sein Wunsch gewesen, ihn zu sehen; der heutige Tag endlich habe die Erfüllung dieses Wunsches gebracht. Er habe schon viele Bilder des Fürsten gesehen und habe große Erwartung gehegt; aber kein Bild erreiche die Wirklichkeit. Fürst Bismarck versuchte den Ausdruck der ihm gezollten Bewunderung abzulehnen, indem er meinte: »Ich bin nicht mehr wie früher; ich werde alt.« Der Vizekönig fragte darauf, womit sich der Fürst beschäftige. »Mit nichts«, antwortete dieser lächelnd. »Ich kümmere mich um nichts mehr, um mich nicht zu

ärgern. Ich habe keine Verpflichtung mehr zu arbeiten und freue mich über den Wald und die Felder jetzt im Sommer. Ich bin von Haus aus Landwirt und wollte gar kein Politiker werden.«

Der Vizekönig erkundigte sich darauf nach dem Grafen Herbert Bismarck, über dessen vieljährige Führung der Geschäfte als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes er Worte hoher Anerkennung aussprach. »Der möchte immer Politik treiben«, erklärte der Fürst, »und hat im Gegensatz zu mir nur wenig Passion für die Landwirtschaft.« Der Vizekönig erwiderte: »Bei uns in China muß der Sohn immer das Erbe der Väter übernehmen.« »Das ist im allgemeinen auch hier bei uns der Fall«, antwortete der Fürst, »aber man kann doch nicht gegen die Natur.«

Nun wandte sich das Gespräch ernstern politischen Fragen der jüngsten Vergangenheit zu, im weiteren Verlaufe erklärte Li-Hung-Tschang: »Auf meinen Besuch habe ich mich auch deswegen so gefreut, weil ich hoffte, Sie würden mir einen Rat geben.« »Und welcher Rat ist das?« fragte der Fürst. »Wie sollen wir es machen, um China zu reformieren?« »Das kann ich von hier aus nicht beurteilen«, lautete die Erwiderung des Fürsten Bismarck. Li-Hung-Tschang: »Wie kann ich erfolgreich sein, wenn alle bei mir zu Hause, Regierung und Land, Schwierigkeiten machen und mich immer wieder hindern!« »Gegen den Hof angehen«, erwiderte Fürst Bismarck, »kann man nicht. Die Hauptsache ist: Wenn in der obersten Leitung Raketsatz ist, dann geht vieles; wenn er fehlt, geht nichts. Gegen den Willen der Herrscher kann sich kein Minister auflehnen; er führt nur aus oder erteilt seinen Rat.« Li-Hung-Tschang: »Aber wenn der Monarch nun allen anderen Einflüssen zugänglich ist und diese immer wieder obsiegen? Die täglichen kleinen Schwierigkeiten bei Hofe sind es, welche die Kraft der Minister lähmen.« Fürst Bismarck: »Tout comme chez nous. Ich habe in meinem Dienste früher so etwas ja vielfach erlebt, auch von weiblicher Seite . . .« Der Vizekönig sagte mit einem Lächeln: »Aber Sie haben doch auch ein durchdringendes Temperament, sollte es da immer friedlich abgegangen sein?« Fürst: »Nun, gegenüber Damen doch stets.« »Wie aber soll man es anfangen, den Willen des Fürsten auszuführen?« fragte der Vizekönig weiter. »Nur auf der Basis einer Armee«, erklärte der Fürst. »Sie kann klein, ganz klein sein, vielleicht nur fünfzigtausend Mann umfassen; aber sie muß gut sein.« »Die Leute haben wir«, entgegnete Li-Hung-Tschang, »aber die Ausbildung fehlt. Seit der Tei-Ping-